

Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Dosschedtkonto Dresden 2640

Erscheint die auf weiteren nur Montag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei



Infektionsgefahr. Für die 6-gelblich-weiße Körperfarbe oder deren Raum, Kellern, die 2-fache Körperfarbe. Bei Wiederholung und Jahresbeitrag entsprechende Preisnachlässe. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-gelblich-weiße Körperfarbe. Nachweisungsgebühr 1 Pf. Anzeigenannahme bis 10 Uhr. Für die Nachweise der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachweisanspruch erfolgt, wenn der Beitrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs geht.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Bässig, für den Inseratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 74.

Donnerstag / Freitag 28. / 29. Juni 1923.

Ämtlicher Teil.

Höchstpreise für Milch und Milchzeugnisse.

Das Wirtschaftsministerium hat unter dem 22. Juni 1923 für in Sachsen gewonnene Milch und Milchzeugnisse folgende Erzeugerhöchstpreise bei Abgabe an **Wiederverkäufer** festgesetzt:

A. Für Milch

a) für das Liter Vollmilch 940 Mt., b) für das Liter Magermilch 470 Mt.

B. Für Butter und Speisequark mit höchstens 75 Prozent Wassergehalt

I. Für Kuhmilch ab Gehöft

a) Butter für das Pfund 10800 Mt., b) Speisequark für das Pfund 1200 Mt.

II. Für gewerbliche Molkereien ab Molkerei

a) Butter für das Pfund 12700 Mt., b) Speisequark für das Pfund 1400 Mt.

Auf Grund dieser Verordnung werden für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen einschließlich der Städte Roffen und Lommatsch (ausgenommen also nur die Stadt Wilsdruff) unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 8. Juni 1923 mit Wirkung vom 27. Juni 1923 ab nach Gehöft der Preisprüfungsstellen für den **Kleinhandel** folgende Höchstpreise festgesetzt:

a) für Vollmilch 1020 Mt. je Liter beim Erzeuger ab Gehöft (Verklärungspreis)
1240 Mt. je Liter beim Kleinhändler, beim Verkauf ab Wagen und in den Verkaufsstellen der Molkereien.
1280 Mt. je Liter für molkeermäßig behandelte Milch in Orten über 3000 Einwohner.

b) für Butter 11660 Mt. je Pfund beim Erzeuger ab Gehöft bei Ausgabe an Verbraucher.
14300 Mt. ab Molkerei oder deren Verkaufsstellen.
13000 Mt. je Pfund beim Kleinhändler für Landbutter.
14300 Mt. je Pfund beim Kleinhändler von sächsischen Molkereien bezogene, mit deren Namen ausgeschlagene Butter.
c) Speisequark 1300 Mt. je Pfund beim Erzeuger ab Gehöft.
1570 Mt. je Pfund beim Kleinhändler oder in den Verkaufsstellen der Molkereien.

Die in dieser Bekanntmachung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 — Reichsgesetzblatt Seite 518 — mit Nachträgen und verstehen sich einschließlich der Umsatzsteuer.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird auf Grund der einschlagenden reichsgesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen, in schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

Meissen, Roffen und Lommatsch, am 25. Juni 1923. Z II 102.

Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte zu Roffen und Lommatsch.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Preussische Minister des Innern Severing betonte in einer Rede in Barmen, daß das Rheinland für Deutschland um keinen Preis feil ist.

* Für die Zeit nach dem 1. August plant das Postministerium eine neue Postveränderung, bei der ein Fernbrief auf 1000 Mark zu stehen käme.

* Bei Larchim in Mecklenburg wurde ein neuer politischer Nord ernannt.

* Die polnische Regierung will die britischen Luftstreitkräfte verdoppeln, um nicht hinter der französischen Luftflotte zurückzulassen.

* Nachengischen Berichten gehen die Franzosen jetzt nicht mehr auf die Errichtung einer rheinischen Republik als vielmehr auf die Annexion des Rheinlandes aus.

John Bull besinnt sich.

In Deutschland hat man mit der Marschlichkeit des Leidens in den letzten Jahren mit steigender Verwundung beobachtet, daß England gegen Frankreichs übermächtig wirkende Herrschaft so gut wie nichts tat. Es ist oft so offen bei uns herborgehoben worden — und hätte also in England aus den deutschen Zeitungen entnommen zu werden brauchen — daß es eines Tages jenseits des Kanals ein bitteres Erwachen aus den Träumen Lloyd George'ser Politik geben werde. Man begreift es deshalb heute so wenig wie schon vor Jahren, daß die englischen Politiker mit dem einseitigen Redenempfang aufstellten, das wir ihnen in der unangenehmsten und überzeugendsten Lösung immer und immer wieder vor Augen stellten: Wenn England so Deer entließ, Frankreich das seinige aber nicht nur befehl, sondern sogar noch immer besser ausrüste, so mußte sich auch der nächste Kopf sagen können, daß der Tag komme werde, an dem der Franzose Befehl und der Engländer gehorchen hätte, der Tag, von dem ferner mit der militärischen auch die wirtschaftliche Allmacht des Poincaré-Landes stabilisiert war und an die Grundfesten des europäischen Weltreiches griffe.

Der Tag ist rascher gekommen, als man erwarten durfte und die Überraschung in England darüber ist heute über alles Maß groß. Wir sehen jetzt allerdings auch, daß die Briten mit gewohnter Energie daran gehen, die Fehler der letzten Vergangenheit wettzumachen. In der Gegenwart steht England in der Ruhr- und Reparationsfrage den Franzosen in entschlossener Proteststellung gegenüber, ab England macht sichlich große Anstrengungen, um auch die militärischen Unterlassungsünden zu sühnen. Englische Blätter melden, daß zunächst die katastrophale Schwäche der englischen Luftflotte gegenüber der französischen zum mindesten durch ein Gleichgewicht der Kräfte ersetzt werden würde. Man will in kürzester Frist 100 Fliegerabteilungen schaffen, und man macht kein Geheimnis daraus, daß diese Kräfte sich nach Lage der Dinge alle gegen Frankreich richten. Anselm aber

hören wir, daß sich die Verhandlungen zwischen London und Paris über die Reparationsfrage dem kritischen Punkte nähern. Die englische Regierung hat in den letzten Wochen immer und immer wieder Poincaré zu einer bündigen Meinungsäußerung gedrängt, aber es hat dem französischen Premierminister noch keine Äußerung dieses Sinnes entlocken können. Der Grund ist natürlich der, daß Poincaré's Politik mit beiden Händen die Maske festzuhalten sucht, die Baldwin in ihr vom Gesicht reißen will, die Maske, die der Welt das grinsende Gesicht des französischen Eroberers verbirgt. Auf der einen Seite Kräftungen, auf der anderen Zuspitzung des englisch-französischen Konfliktes. Befinden wir uns etwa in der Tat schon in einer neuen unausweichlichen Entwicklung zu kriegerischen Auseinandersetzungen? Man hat es in Paris schon für nötig gehalten, das trante Verhältnis zwischen Herrn Dr. Dorken und Herrn Tirard abzuschwören, aber das geschah in einer Weise, daß man zwischen den Zeilen der amtlichen Ablehnung deutlich den Hohn lächeln sah. Es kann heute dem auch wirklich als Tatsache betrachtet werden, was wir längst voraussehen: daß nämlich Poincaré nicht nur hinsichtlich des Rheinlandes, sondern auch mit Bezug auf seine sonstigen Pläne gegenüber Deutschland unerschütterlich bleibt. Andererseits scheint es aber noch immer, daß England diesmal nicht wieder nachgeben wird. Es wird deshalb dem Ministerpräsidenten Baldwin auch durchaus nicht unangenehm sein, daß die belgische Ministerkrise sich noch immer nicht hat lösen lassen. Er wird es ferner begrüßen, daß die italienische Regierung sich neuerdings immer offener zu dem englischen Standpunkt bekennt, und die Anklagen wollen darin nur die Bemerkung einer großzügigen und nicht erfolglosen Arbeit der englischen Diplomatie erblicken. Nach den letzten Nachrichten hätte jedenfalls Mussolini selber ganz unzweideutig erklärt, Italien werde nicht dulden, daß das Gleichgewicht auf dem Kontinent verschoben würde, und wenn der verantwortliche Leiter der italienischen Politik dieser Tage so sprach, so kann man daraus doch nur den Schluß ziehen, daß er auch entschlossen ist, die politische und militärische Macht seines Landes zur Durchsetzung dieser Anschauung ins Feld zu führen. Und wenn andererseits Poincaré's Unzulänglichkeit immer greifbarer zutage tritt, wenn er immer stärker auf seine „eiserne Rüstung“ pocht, so muß auf der anderen Seite wiederum zwangsläufig auch die Front der drei ihm als Gegner gegenüberstehenden Alliierten sich enger und enger zusammenschließen.

Man sieht jedenfalls, die Dinge spitzen sich zu, und was Deutschland anlangt, so haben wir mehr denn je alle Ursache, daran zu denken, daß das Reich in dieser Auseinandersetzung nicht bloß das willenlose Objekt abgibt, sondern handlungsfähig und tätig für seine Sache eintritt.

Meinungsverschiedenheiten über den passiven Widerstand.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, es bestehe Grund zu der Befürchtung, daß die am Sonntag zwischen Poincaré und Lord Crewe gepflogene allgemeine Erörterung, obwohl sie im freundschaft-

lichen Geiste gehalten worden sei, nur dazu geführt habe, die Verschiedenheit zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt in der Reparations- und Ruhrfrage in den wesentlichsten Punkten zu enthüllen. Der Berichterstatter erfährt von ausländischen Beobachtern in Deutschland, daß sie den Eindruck hätten, daß nach der wirtschaftlichen Lage Deutschlands der passive Widerstand sicherlich noch eine Anzahl von Monaten aufrecht erhalten werden könne. Man sei der Ansicht, daß die Vorbereitung für die Zumutung an Deutschland, den passiven Widerstand aufzugeben, die Versicherung sein würde, daß als Gegenleistung gegen seine Einstellung das Ruhrgebiet bald seine industrielle und administrative Freiheit wieder erlangen könnte. Aber an die Aussicht auf ein derartiges Kompromiß sei augenblicklich leider nicht zu denken.

Das Rheinland ist nicht feil!

Severings Rede in Barmen.

Die 66. Tagung des Rheinischen Provinzial-Landtages wurde in Barmen vom preussischen Minister des Innern Severing mit einer Rede eröffnet, die weit über den Rahmen dieser Tagung hinaus politische Bedeutung besitzt. Er sagte u. a.:

Würden wir den Widerstand nicht leisten, den wir bis jetzt dem Eindringen gegenüber geleistet haben, dann hätten wir nicht nur den Krieg, sondern auch den christlichen deutschen Nachkrieg verloren. Es ist selbstverständlich, daß die Regierung alles tun muß, um mit dem Gegner zu einer ehrlichen Verständigung zu gelangen. Dabei ist ebenso selbstverständlich, daß die Volksgenossen im unbefestigten Gebiet alles tun müssen, die Weiden mit den rheinisch-westfälischen Wäldern zu teilen, die Weiden abzufürzen. Das ist der Zweck des ganzen Widerstandes, daß die junge Republik zu einem gleichgeachteten Glied in der großen Völkergemeinschaft Europas und der Welt wird.

Wir wissen, daß jede wie immer geartete Annexion der Rheinlande nicht zu Reparationen, nicht zur Wiederherstellung führt, sondern daß durch diese Annexion ein neuer Weg zu neuem Blutvergießen und neuen Zerstörungen beschritten wird. Wir haben derartige Pläne ein für alle Mal als indiskutabel erklärt. Ich kann nur wiederholen, daß das Rheinland nicht feil ist, daß es nichts in der Welt gibt, was das rheinische Volk und das rheinische Land zu einem Schachergeschäft bei Verhandlungen machen könnte.

Auch jede Lockerung der Rheinlande im preussischen Staatsverbande wäre gleichbedeutend mit einer Lösung der Bande, die die Rheinländer an das Reich fesseln, und deswegen kann im Augenblick von einer Entrennung der Rheinlande nicht die Rede sein. Die Franzosen sprechen von Sicherungen. Auch wir wünschen Sicherungen für den Frieden Europas. Aber wenn von Sicherungen gesprochen wird, dann hätten wir das Recht, Sicherungen gegen französische Übergriffe zu verlangen. Wenn wir die Bestrebungen gewisser französischer Politiker zulassen würden, die deutsche Polizei aus dem Rheinland zurückziehen und dafür Franzosen und Belgier, Italiener und Engländer politische Funktionen wahrnehmen zu lassen, so würden wir bald erleben, daß dies nichts anderes bezweckt, als deutsche und rheinische Eigenart am Rhein zu zerstören.